



Betrifft: Gewalt gegen Frauen

**INFORMATIONEN FÜR
MEDIZINISCHE FACHKRÄFTE**

Inhalt

Sensibilität von medizinischen Fachkräften
ist gefragt ... S. 3

Häusliche Gewalt ... S. 3

Sexualisierte Gewalt ... S. 4

Woran Sie Gewalt als Krankheitsursache
erkennen können ... S. 5

Was Sie als medizinische Fachkraft tun
können ... S. 6

Hilfe und Beratung ... S. 8



GEWALT GEGEN
FRAUEN – EIN
ALLTÄGLICHES
PROBLEM AUCH
IN MEDIZINISCHEN
EINRICHTUNGEN

KÖRPERLICHE UND PSYCHISCHE FOLGEN VON **GEWALT**

Jede dritte Frau in Deutschland ist in ihrem Leben mindestens einmal von körperlicher und / oder sexualisierter Gewalt betroffen¹. Bei jeder vierten Frau wurde die Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner (häusliche Gewalt) ausgeübt². Diese Angaben belegen repräsentative Studienergebnisse zur Gewaltbetroffenheit von Frauen.

Die Gewalttaten verursachen schwere gesundheitliche Folgeschäden bei den Opfern. Was können Sie als Ärzt*innen oder medizinisches Fachpersonal tun? In dieser Broschüre finden Sie hilfreiche Informationen, die Sie für den Umgang mit gewaltbetroffenen Patientinnen nutzen können.

¹FRA-Studie (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2014) zu Gewalt an Frauen.

²Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (2004). Laut neuesten Dunkelfelderhebungen wird eine Aktualisierung der Studie dringend empfohlen.

SENSIBILITÄT VON MEDIZINISCHEN FACHKRÄFTEN IST GEFRAGT

Medizinische Fachkräfte gehören zu der Berufsgruppe, die häufig als erste mit den Folgen von Gewaltanwendung konfrontiert ist. Über die Erstversorgung hinaus stellt sich hier, wie in anderen Fällen auch, die Frage nach den Ursachen der Verletzungen oder der Krankheitssymptome.

Frauen, die von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffen sind, sprechen häufig nicht von sich aus über die Hintergründe ihrer Verletzungen. Sie schweigen aus Scham- und Schuldgefühlen, aufgrund von Drohungen des Misshandlers oder auch aus Angst vor Unverständnis oder Ablehnung durch andere Menschen. In der Arztpraxis oder im Krankenhaus lassen sie nur Verletzungen versorgen und antworten ausweichend auf Fragen nach den Ursachen. Einige Frauen sprechen aber auch von sich aus über die Gewalttaten, weil sie es nicht mehr ertragen zu schweigen oder weil sie Antworten auf konkrete Fragen suchen. So fragen sie z. B. nach einer Vergewaltigung eventuell nach einem Schwangerschaftstest oder der „Pille danach“ und äußern möglicherweise die Befürchtung, sich mit einer sexuell übertragbaren Krankheit oder HIV infiziert zu haben.

IHRE REAKTION IST
WICHTIG FÜR DIE FRAU

Die Reaktion auf eine von Gewalt betroffene Frau, wenn sie über ihre Situation spricht, ist von besonderer Bedeutung. Die Art und Weise, wie ihr begegnet wird, kann die Weichen stellen für eine weitere Verarbeitung der traumatischen Erfahrung und dafür, inwieweit sie weitere Hilfeangebote in Anspruch nimmt.



WAS IST HÄUSLICHE GEWALT?

HÄUSLICHE GEWALT BEZEICHNET DIE GEWALT UNTER ERWACHSENEN (EX)-BEZIEHUNGSPARTNERN UND UMFASST:

- Physische Gewalt (z. B. schlagen, treten, würgen, Essensentzug, Einsatz von Waffen)
- Psychische Gewalt (z. B. Schlafentzug, permanente Beschimpfungen und Erniedrigungen, Drohungen bis zu Todesdrohungen, für verrückt erklären, Kinder als Druckmittel einsetzen)
- Sexualisierte Gewalt (z. B. Zwang zu sexuellen Handlungen, Vergewaltigungen in einer Partnerschaft)
- Soziale Gewalt (z. B. einsperren, Kontaktverbote, sozial isolieren)
- Ökonomische Gewalt (z. B. Entzug von Sozialen Leistungen, Geld verweigern, Verbot von Erwerbstätigkeit)
- Digitale Gewalt (z. B. Verleumdung und Bedrohung über soziale Medien)

KINDER SIND
IMMER
MITBETROFFEN

SICH ZU TRENNEN
KANN FÜR DIE
FRAUEN
GEFÄHRLICH SEIN



Meist werden mehrere dieser Gewaltformen von den Tätern eingesetzt. Statistiken zufolge sind die Gewalttäter zu etwa 90 % männlich; ihre Partnerinnen sind die Opfer – gerade auch nach einer Trennung.

Auch Kinder, deren Mütter misshandelt werden, sind entweder durch beobachtete oder direkt an ihnen ausgeübte Gewalt mitbetroffen, häufig mit emotionalen, körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen und traumatischen Schädigungen. Häusliche Gewalt ist Kindeswohlgefährdung.

Durch die emotionale Bindung und die Nähe zu ihren (Ex)-Partnern geraten diese Frauen in Abhängigkeitsverhältnisse, aus denen sie sich nur schwer befreien können. Es besteht die ständige Gefahr der Eskalation der Gewalt, die zudem steigt, wenn Frauen die Gewalt öffentlich machen. Versuchen Frauen sich von den Tätern zu trennen, wächst die Gefahr, Opfer eines Tötungsdelikts zu werden.

Häusliche Gewalt betrifft Frauen jeder Altersstufe, Nationalität, ethnischen und religiösen Zugehörigkeit, Schichtzugehörigkeit und Bildungsstufe.

SEXUALISIERTE GEWALT

Sexualisierte Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die eine Frau gegen ihren Willen erfährt. Das Spektrum reicht von unterschiedlichen Belästigungen im Alltag bis zu einer Vergewaltigung. Jedes Erlebnis dieser Art kann traumatische Folgen haben, zumal sich die Erfahrung von sexualisierten Übergriffen im Leben von Frauen wiederholen kann.

Eine Vergewaltigung oder ein Vergewaltigungsversuch kann eine Traumafolgestörung mit akuten und/oder langfristigen Beeinträchtigungen zur Folge haben. Eine sexualisierte Gewalttat löst bei den meisten Frauen lebensbedrohliche Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit aus. Das massive Überschreiten körperlicher Grenzen kann Selbstkel und tiefe Scham auslösen.

Die ärztliche Untersuchung kann vor diesem Hintergrund das Gefühl von Ausgeliefertsein, schwer erträglicher Angst und Schamgefühlen wieder hervorrufen. Manche Frauen sind dann nicht sofort in der Lage, eine ärztliche – insbesondere gynäkologische – Untersuchung vornehmen zu lassen.

SYMPTOME, DIE AUF ERLEBTE GEWALT HINWEISEN KÖNNEN

Häusliche und/oder sexualisierte Gewalttaten haben vielfältige, teilweise chronische psychische und somatische Beschwerden zur Folge. Viele Krankheitssymptome, aber auch Verhaltensweisen der Patientinnen können ein Hinweis auf erlittene Gewalt sein.

Somatische Folgen

- Prellungen, Quetschungen, Platzwunden, Hämatome oder Narben in verschiedenen Altersstadien
- Alte und neue/schlecht verheilte/ungeklärte Frakturen
- Verletzungen durch spitze oder stumpfe Gegenstände
- Verletzungen im Genitalbereich

Psychische und psychosomatische Folgen von Gewalt sind beispielsweise

- Vegetative Übererregung
- Diffuse und konkrete Ängste
- Depressionen
- Schlafstörungen
- Migräne
- Essstörungen
- Medikamenten- oder Alkoholmissbrauch
- Suizidalität

Auffallend kann weiterhin sein, dass die Patientin

- gehäufte Unfälle als Begründung für ihre Verletzungen anführt
- Erklärungen für die Verletzungen angibt, die nicht der Schwere oder dem Erscheinungsbild der Verletzung entsprechen
- auffallend lange Zeit zwischen dem Verletzungszeitpunkt und Vorstellung in der Praxis hat vergehen lassen

**JEDE UNTERSUCHUNG
KANN SCHWER ERTRÄGLICHE
GEFÜHLE HERVORRUFEN**



WAS SIE ALS MEDIZINISCHE FACHKRAFT TUN KÖNNEN

INFORMATIONSMATERIAL
IM WARTEZIMMER
PLATZIEREN

Hilfe für Betroffene von häuslicher und / oder sexualisierter Gewalt können Sie in folgenden Schritten leisten: Informationsmaterial im Wartezimmer, wie z. B. Plakate oder Informationsblätter, signalisieren der Patientin, dass in Ihrer Einrichtung Kenntnis und Erfahrung im Umgang mit dem Problem der Gewalt gegen Frauen besteht. Es kann die Frau dazu ermutigen, von sich aus offen über ihre Situation zu sprechen.

PROBLEM GEWALT
DIREKT ANSPRECHEN

Es kann von der betroffenen Frau aber auch als Erleichterung empfunden werden, wenn sie nicht selbst auf die Ursachen ihrer Verletzungen zu sprechen kommen muss, sondern Sie von sich aus Gewalt als möglichen Hintergrund in Erwägung ziehen und gezielt nachfragen. Es signalisiert der Frau, dass Sie mit der Problematik vertraut sind.

Wenn Sie es einrichten können, sprechen Sie allein in möglichst ungestörter Atmosphäre mit der Patientin. Bei Verständigungsproblemen mit Migrantinnen fragen Sie diese nach einer Vertrauensperson als Übersetzungshilfe.

BEHUTSAM
NACHFRAGEN

Fragen Sie behutsam nach, machen Sie ihr Mut, mit Ihnen darüber zu sprechen, drängen Sie jedoch nicht weiter, wenn Sie spüren, dass sie dennoch nicht reden möchte. Spricht die Betroffene offen über ihre Situation, glauben Sie ihr. Gewaltbetroffene Frauen schildern eher nicht das gesamte Ausmaß der Tatgeschehen. Versuchen Sie ihr zu vermitteln, dass viele Frauen Gewalt erfahren und sie sich weder schuldig fühlen noch dafür schämen muss.

GEDULDIG UND
RESPEKTVOLL
BEHANDELN

Eine Frau mit Gewalterfahrung kann sich u.U. nicht sofort auf eine notwendige Untersuchung einlassen. Fragen Sie die Frau, bevor Sie mit der Untersuchung beginnen, ob sie dazu bereit ist. Lassen Sie ihr die Zeit, die sie braucht, drängen Sie sie zu nichts. Bei Untersuchungen, insbesondere bei gynäkologischen Untersuchungen, können Gefühle von Angst, Ohnmacht, Scham, aber auch Wut verstärkt werden. Allein die Lage auf dem Untersuchungsstuhl kann erneut an das Ausgeliefertsein während der Tat erinnern oder schnell durchgeführte professionelle Handlungen das Gefühl auslösen, erneut Objekt zu sein.

Insbesondere bei der Untersuchung kommt es darauf an, Selbstbestimmung und Würde der Frau zu achten.

ÜBER BEHANDLUNGSSCHRITTE INFORMIEREN

Sie können der Frau das Gefühl der Selbstbestimmung über ihren Körper zurückgeben und sie unterstützen, ihre Angst und Scham zu überwinden, indem Sie ihr genau erklären, welche einzelnen Schritte der Untersuchung notwendig sind und warum. Untersuchen Sie die Patientin mit Sensibilität und registrieren Sie, wenn die Patientin vor Berührungen zurückzuckt oder sich bei der Untersuchung verkrampft. Unter Umständen helfen der Patientin beruhigende Worte oder eine kurze Unterbrechung.

Sprechen Sie mit der Frau auch über die Untersuchungen zur Beweissicherung. Dokumentieren Sie insbesondere die aktuellen Verletzungen sowie Spuren alter Verletzungen der Betroffenen so, dass sie gerichtlich verwertbar sind (möglichst mit Foto). Die ärztlichen Befunde sind oft die einzigen Beweise, auf die sich die betroffene Frau im Falle eines Strafverfahrens oder bei der Durchsetzung zivilrechtlicher Schritte (Schmerzensgeld, Schutzanordnung, Wohnungszuweisung) stützen kann.

VERLETZUNGEN DETAILLIERT DOKUMENTIEREN

Ein Dokumentationsbogen der Befunderhebung bei häuslicher Gewalt wurde vom Hessischen Netzwerk Gewaltintervention im Gesundheitswesen entwickelt. Diese Vordrucke können unter www.frauennotrufe-hessen.de abgerufen werden.

Das Klinikum Darmstadt (Gynäkologie 06151/1076151 oder am Wochenende und nachts die Zentrale Notaufnahme 06151/1078161) ermöglicht einer Frau, die von Vergewaltigung betroffen ist innerhalb von drei Tagen, eine **umfassende medizinische Versorgung** und auf Wunsch Spurensicherung ohne Einbezug der Polizei und ohne Strafanzeige.

Viele Opfer lassen sich nicht medizinisch versorgen, weil sie unsicher bzgl. juristischer Schritte und deren Folgen sind, und bleiben ärztlich unbehandelt.

Bitte weisen Sie Frauen, die sich nach akuter Vergewaltigung an Sie wenden, auf diese Möglichkeit und weitere Beratungsangebote hin.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.hilfe-nach-sexueller-gewalt-darmstadt.de

MEDIZINISCHE SOFORTHILFE NACH VERGEWALTIGUNG IN DARMSTADT UND IM LANDKREIS DARMSTADT-DIEBURG



HILFE UND BERATUNG

FACHBERATUNGSSTELLEN ZU HÄUSLICHER GEWALT

Frauen-Räume



Frauenhaus | Beratungsstelle
Darmstadt

Bad Nauheimer Straße 9, 64289 Darmstadt
Telefon 06151/375080
info@frauenberatung-darmstadt.de

Frauen helfen Frauen e. V.



Frauen helfen Frauen e. V.
Landkreis Darmstadt-Dieburg

Beratung

Zentturmstraße 6, 64807 Dieburg
Telefon 06071/25666
beratungsstelle@frauenhelfenfrauen-da-di.de

FACHBERATUNGSSTELLEN ZU SEXUALISIRTER GEWALT

Wildwasser Darmstadt e. V.



Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

Wilhelminenstraße 19, 64283 Darmstadt
Telefon 06151/28871
info@wildwasser-darmstadt.de
www.wildwasser-darmstadt.de



FRAUENHÄUSER

Frauenhaus Darmstadt e. V.



Frauenhaus
Darmstadt

Telefon 06151/376814
www.frauenhaus-darmstadt.de

Frauen helfen Frauen e. V.



Frauen helfen Frauen e. V.
Landkreis Darmstadt-Dieburg

Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis

Telefon 06071/33033
www.frauenhelfenfrauen-da-di.de

pro familia Darmstadt/Groß-Umstadt



Notruf und Beratung bei sexualisierter Gewalt von erwachsenen Betroffenen

Landgraf-Georg-Straße 120, 64287 Darmstadt
Telefon 06151/45511
darmstadt@profamilia.de
www.hilfe-nach-sexueller-gewalt-darmstadt.de
www.profamilia.de/darmstadt

IMPRESSUM

Herausgebende:

„Netzwerk Gewaltschutz – Prävention und Schutz gegen häusliche und sexualisierte Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg“

Geschäftsführung:

Kreisausschuss des Landkreises
Darmstadt-Dieburg

Büro für Chancengleichheit

Jägerstorstraße 207, 64289 Darmstadt
06151 / 881-1044
chancengleichheit@ladadi.de

Wissenschaftsstadt Darmstadt Frauenbüro

Hilpertstraße 31, 64295 Darmstadt
06151 / 13 2340
frauenbuero@darmstadt.de
www.frauenbuero.darmstadt.de

Die Texte basieren auf der Broschüre
„Wenn Patientinnen von Gewalt betroffen sind“,
die im Rahmen der Arbeit der Berliner Initiative
gegen Gewalt an Frauen, BIG e.V. Berlin erstellt
wurde.

Stand Januar 2024



Landkreis
Darmstadt-Dieburg
Zukunft. Regional. Lebend.

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

